

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 54 fr. durch die Post bezogen in Württemberg 1 R. 15 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Uro. 92.

Samstag, den 22. November.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung in Betreff der Behandlung u. des amerik. Steindöls.

Das R. Ministerium des Innern hat sich durch Erlaß vom 10. November 1862 veranlaßt gesehen, auf die Feuergefährlichkeit aufmerksam zu machen, welche mit dem Steindöl, Erdöl (Petroleum), insbesondere in rohem Zustande, verbunden ist, und anderwärts schon wiederholt großes Unglück veranlaßt hat. Die Gefahr liegt darin, daß dieses Del, welches entzündet, mit größter Heftigkeit brennt, und schwer zu löschen ist, in rohem Zustande schon bei niedriger Temperatur Gase entwickelt, welche im Gemenge mit atmosphärischer Luft bei der Annäherung eines Lichtes zu explodiren sehr geneigt sind. Je größer die Menge des Oels und je höher die Temperatur ist, desto größer ist die Gefahr. Die Aufbewahrung des Steindöls erfordert also große Vorsicht und es empfiehlt sich in dieser Hinsicht insbesondere, daß dasselbe abgefordert in kühlen Lokalen aufbewahrt, größere Mengen wo möglich außerhalb geschlossenem Orte im Freien gelagert werden und weiter darauf Bedacht genommen wird, nicht nur beim Transport kein offenes Licht in die Nähe der Fässer zu bringen, sondern auch die Räume, wo das Del aufbewahrt wird, niemals mit offenem Licht und ohne vorgängige Lüftung Behufs der Entfernung etwa angesammelter, hauptsächlich am Boden lagernder Gase zu betreten.

Die bestehenden hieher bezüglichen Vorschriften sind folgende:

1) Die Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen zum Raffiniren des rohen Steindöls unterliegen der polizeilichen Concession, beziehungsweise Cognition.

2) Die Aufbewahrung von Vorräthen Steindöls ist nur in steinernen feuerfesten Gewölben mit entsprechender Verwahrung der Öffnungen gestattet.

3) Die Betretung dieser Gewölbe darf nicht anders, als mit wohlverwahrten Laternen geschehen.

4) Wie jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, alle Vorsicht zur Abwendung jeder Feuergefahr anzuwenden, so macht das Gesetz selbst dem Nachbar zur Obliegenheit, auf das feuergefährliche Betragen des Andern aufmerksam zu sein, und wenn Erinnerungen nichts fruchten, der Obrigkeit davon die Anzeige zu machen.

Am 20. November 1862.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Calw.

Aufsicht auf Pferde betreffend.

Man sieht sich veranlaßt, die bestehende Vorschrift in Erinnerung zu bringen, wonach die Pferdehalter verpflichtet sind, ihre Pferde, die zum Trinken an die Brunnen getrieben werden, nicht allein laufen zu lassen, sondern sie nur unter sicherer Leitung und Führung an den Brunnen zu bringen. Verfehlungen gegen diese Vorschrift haben Strafe zur Folge.

Calw, 19. November 1862.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Weil die Stadt,
Oberamts Leonberg.

Verkauf von Früchten und Vorräthen.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Franz Joseph Schöninger, früheren Spitalmeisters dahier, werden am **Mittwoch, den 26. November d. J., Vormittags 9 Uhr,** im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

76 Scheffel Dinkel, 5 Scheffel Eintorn,
39 Scheffel Gerste, 20 Simri Erbsen,
10 Simri Linsen, 80 Centner Heu,
700 Bund Stroh.

Am 18. November 1862.
R. Amtsnotariat.
Gruner.

Althengstett.

Montag, den 24. d. M.,
präcis 8 Uhr,

wird die Fertigung von etwa **112' blecherner Dachrinnen und etwa 60' Rohre,** und in Betreff der Träger und Rohrreifen die Arbeit veranlaßt.

Liebhaber werden eingeladen.
Den 20. November 1862.
Schultheiß Raschold.

2)2. Oberkollwangen.
Am Montag, den 24. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhaus ein **fupferner Brauntweinapparat** zum Verkauf gebracht.

Den 17. November 1862.
Schultheißenamt.
Löcher.

Warnung.

Es wird hiermit Jedermann gewarnt, dem Ulrich Löcher, Tagelöhner von hier,

welcher immer da und dort leichtsinniger Weise Schulden macht, etwas anzuborgen. Es wird in Bezug hierauf bekannt gemacht, daß vom Amt aus zu keiner Bezahlung mehr verholten wird.

Sommenhardt, 20. November 1862.
Schultheißenamt.
Luz.

2)1.

2)2.

Oberkollwangen. Holzhauer-Afford.

Am Montag, den 24. Nov. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

wird auf dem Rathhaus dahier der nächste Jahreshieb aus dem Gemeindevald, in circa 500 Klaftern Lang- und Scheiterholz bestehend, veranlaßt werden, wozu tüchtige Holzhauer hiermit eingeladen werden.

Den 17. November 1862.
Schultheißenamt.
Löcher.

Nichelberg.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. d. M.,
Mittags 12 Uhr,

werden aus den hiesigen Gemeindevaldungen auf dem Rathhause dahier 470 tannene Langholzstämme und 66 tannene Säglöße im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber andurch eingeladen sind.

Den 18. November 1862.
Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem vollendeten saftlichen Hinscheiden unserer theuren Mutter, Ch. Deckerlen, und für die so zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sowie den Herren Trägern für ihre Güte und Freundschaft unsern herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

H. G.

Heute Abend ist Abstimmung. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bakt frische Langenbreheln
Bäcker Mater.

Christian Schanz, Postbote von
Würzbach,

hat seine Niederlage bei Bäcker Mehl.

180 fl. Pfleggeld

hat gegen gefahrte Sicherheit auszuliefern
Friedrich Wochelt.

2)2. Seiler Schlotterbeck verkauft
schönen Femmel-Hanf.

Galw. Vor ungefähr 3 Wochen blieb ein Stumpen Gerste

unter dem Rathhaus stehen; der rechtmäßige
Eigentümer kann das Nähere erfragen bei
2)2. Carl Beerl

Einen schönen Mantel und eine Winterrocke hat aus Auftrag zu verkaufen

2)2. Schneider Lötterle.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 20. Nov. Laut eingetroffenen telegraphischen Nachrichten sind Seine Majestät der König Dienstag Abend um 4 1/2 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Nizza eingetroffen. (St.-A.)

— Stuttgart, 18. Nov. Wie wir hören, wird in der aufkommenden Sonntag anberaumten Generalversammlung des schwäbischen Sängerbundes dessen Ausschuss den Antrag stellen, daß der schwäbische Sängerbund die Errichtung eines Denkmals für Ludwig Uhland in die Hand nehme und namentlich auch den neugegründeten deutschen Sängerbund und durch diesen alle deutschen Sänger zur thätigen Mitwirkung gewinne. (Schw. M.)

— Am 18. November sind in Beilstein, L.A. Warbach, eine Scheuer und ein Stadel ganz abgebrannt, 4 Wohngebäude und 1 Scheuer wurden hiebei beschädigt. (Schw. M.)

— Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofes zu Rottweil im vierten Vierteljahr 1862 ist auf den 15. Dezember festgesetzt. (St.-A.)

— Dem Mechaniker Matthäus Groß von Wurlingen, Oberamts Rottenburg, wurde auf eine eigenthümliche Vorrichtung zum Läuten der Kirchturmglöden ein Erfindungspatent auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt. (St.-A.)

— Zu Wurzach ist eine Telegraphenstation errichtet und mit beschränktem Tagdienst für den allgemeinen telegraphischen Korrespondenzverkehr eröffnet worden. (St.-A.)

— Ulm, 17. Nov. Der großdeutsche Verein für Württemberg hat heute in seiner Generalversammlung zu Erbach (bei Ulm) beschlossen, den Frankfurter Beschlüssen vom 28. v. M. in Betreff der deutschen Verfassungsfrage und vom 29. in Betreff der Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands mit dem Zusatz gebührender Berücksichtigung des Schutzes deutscher Arbeit zuzustimmen. (Fr. A.)

— Friedrichshafen, 17. Nov. In der zu dem Pfarrdorf Fischbach gehörigen Eichenmühle lebte der Besitzer derselben, Müller Roth, ein Mann in den fünfziger Jahren, in letzter Zeit mit seinem 20jährigen Sohn in Unfrieden, wie man sagt, wegen öfteren Wirthshausbesuches des letztern. Der Sohn, der übrigens von anderer Seite nicht schlimm beleumundet ist, brachte die letzte Nacht bei einem in der Gegend üblichen Gansessen in Schneckenhausen zu, von dem er erst gegen Tag zurückkehrte. Der Vater, welcher diese Nacht in auffallender Unruhe zugebracht haben soll, wies ihm ein Geschäft am Mühlrad an, und während er dieses noch in der Dämmerung ausführte, stürzte der Sohn, getroffen von des Vaters Blei, leblos zusammen. Nach wenigen Minuten tönte ein zweiter Schuß, mit dem der unglückliche Vater sich selbst das Leben raubte. Zu Gunsten der Menschheit nehmen wir an, daß hier ein Akt der Geistesstörung vorliegt. (Schw. M.)

— Karlsruhe. Nach einem Uebereinkommen zwischen Belgien und Baden ist für die Pässe der Angehörigen beider Staaten das gefandtschaftliche Visa zum Zwecke der Reisen und des Aufenthalts in den beiderseitigen Staaten nicht mehr erforderlich. (Fr. A.)

— Bretten, 15. Nov. Unsere Stadt wurde gestern Nacht von einer starken Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer brach gegen 11 Uhr in der Holzremise des Bäckermeisters Barth aus und verbreitete sich mit Wuth noch auf zwei anstoßende Scheunen und ein dazwischen gelegenes Wohnhaus. Die Scheunen wurden in kurzer Zeit ganz und das Wohnhaus zum Theil ein Raub der Flammen. (Schw. M.)

— Kassel, 19. Nov. Das Ministerium Stiernberg hat heute Nachmittag seine Entlassung erhalten. Ueber ein neues Ministerium nur Gerüchte. Man erwartet morgen Vertagung der Stände.

— Koburg, im Nov. Der Ausschuss des Nationalvereins hat sechsen ein neues Flugblatt, das siebente, ausgehen lassen, worin er den Hauptinhalt der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 zusammenfaßt. Von der Reichsverfassung selbst ist in Koburg in der F. Streit'schen Verlagsbuchhandlung eine neue Ausgabe veranstaltet worden. (Schw. M.)

— Chemnitz. Die Handels- und Gewerbekammer beschloß ein-

stimmig, die Staats-Regierung zu ersuchen, an dem Handelsvertrage mit Frankreich mit allen möglichen Kräften festzuhalten, in der Erwartung, daß derselbe den Zollverein nicht auflöse.

— Berlin, 17. Nov. Der neuesten „Bank- und Handelsztg.“ zufolge soll, so viel bis jetzt feststeht, beabsichtigt werden, die Kammer in der zweiten Hälfte des Januar wieder einzuberufen. Herr v. Bockum-Dolffs hat jetzt die Oberbürgermeisterstelle in Köln definitiv abgelehnt. — Wir erhalten aus Frankfurt die Bestätigung eines bereits früher circulirenden Gerüchts, daß bei dem Bundestage umfangreiche neue Befestigungen Rastatts beantragt worden sind.

— Aus dem Herzogthum Schleswig, 13. Nov. Die dänische Antworthote auf die letzte preussische wird heute publizirt. Sie ist vom 6. d. M. datirt und enthält weiter nichts als eine neue Variation des seit 1856 bekannten Themas, das sich in folgenden Satz fassen läßt: Schleswig gehört nicht zum deutschen Bunde, folglich können wir, die Dänen, mit den Schleswigern machen, was wir wollen; Holstein aber gehört zum deutschen Bunde, folglich kann es nicht mit Schleswig vereint werden. (Schw. M.)

— Dänemark. Kopenhagen, 18. Nov. Die Departements-Zeitung veröffentlicht Hr. Hall's Antwort an Graf Russell. Diese erklärt die Aufrechterhaltung der Gesamtverfassung Dänemarks sei Schleswigs Lebensfrage; die Annahme der Vorschläge Graf Russells wäre gleich der Vernichtung des konstitutionellen Lebens, gleich der Infragestellung der Existenz der Monarchie. (St.-A.)

— Wien, 14. Nov. Das Abgeordnetenhaus hat gestern die Verathung über das Gebührengesetz fortgesetzt und den größeren Theil der Sitzung mit der Debatte über die projectirte Steuer von Personensahrtarten der Eisenbahnen und Dampfschiffe ausgefüllt. Während der Ausschuss den Antrag gestellt hatte, von jeder Karte ohne Unterschied der Fahrt eine Steuer von 5 Kr. zu erheben, beschloß heute die Majorität, um angeblich der ärmeren Volksklasse gerecht zu werden, die Fahrtarten bis zum Preise von 2 fl. steuerfrei zu lassen, darüber hinaus aber von einer Karte erster Klasse 15, zweiter Klasse 10 und dritter Klasse 5 Kr. zu erheben. — 15. Nov. Der Finanzausschuss hat beschloffen, eine Coupons-Steuererhöhung auf 7 pCt., eine Verdoppelung des außerordentlichen Zuschlages zur Grund-, Haus-, Klassen-, Erwerb- und Einkommensteuer auf die Dauer eines Jahres zu beantragen. — 20. Nov. Western, am Namenstag der Kaiserin, erließ der Kaiser ein Handschreiben, worin den von ungarischen Militärgerichten verurtheilten politischen Sträflingen der Rest ihrer Strafe nachgelassen wird und die anhängigen Untersuchungen niedergeschlagen werden. Die von selbst zurückgekehrten Flüchtlinge sollen strafflos sein. — Der Finanzausschuss beantragt vom Militärbudget pro 1863 sechs Millionen zu streichen, der Kriegsminister hat den Strich von fünf Millionen zugestanden. Gegen 1862 22 Millionen weniger.

— Triest, 17. Nov. Man meldet aus Corsu vom 15., daß die angesehensten Bewohner von Syra und vom Piräus den Offizieren des englischen Geschwaders ein Bankett gegeben haben, wobei von den Griechen Toaste auf den Prinzen Alfred und von den Engländern solche auf die Unabhängigkeit Griechenlands ausgebracht wurden. Die englischen Schiffe haben die griechische Flagge aufgezoogen und sie mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. — 18. Nov. Die „Trierter Zeitung“ berichtet aus Griechenland und den Ionischen Inseln von fortwährenden Demonstrationen im englischen Sinne; sie fügt hinzu, die Wahl des Prinzen Alfred sei als gesichert zu betrachten.

— Griechenland. Athen, 17. Nov. In Patras sind Unruhen ausgebrochen. (St.-A.)

— Italien. Turin, 17. Nov. In der Abgeordnetenversammlung, die diesen Abend stattfand, wurde Rattazzi wegen der römischen Frage interpellirt. Der Ministerpräsident verweigerte jedoch jede Erklärung und sagte, daß er das Aktienstück morgen auf dem Bureau des Hauses niederlegen werde. Man glaubt, die ministere

festen Prämien
für alle Schäden,
rande durch Be-

unheim.

mpfehlung.

erhafter Stadt als
essen habe, und
eigene Rechnung
verehrliches Pub-
kauf aufmerksam
Bestreben sein
lige Arbeit das
auen zu rechtfer-
r, Schubmacher,
Schwiegermutter
n, Wagnernstr.,
hoff.

haben:

cker-Bachwerk
Bäder's Chef.

erkauf.

18. September
o. 65, 66 und
80 d. Bl. aus-
erkauf der Wittwe
hier kein an-
de, so wird am
7. d. M.,
Uhr,

ritten Mal ein
a die Lage des
sehr geeignet ist,
Geschäft darin
und in hiesigem
nwendig ist, in-
Kunder verschlo-
nte einem soliden
erwerbe betreiben
en nicht fehlen,
ände veranlassen
den. Kaufstüb-

rag:

eller, Metzger.

en Wagen

in Stammheim.

eihen.

ge hat sogleich
bliche Sicherheit
zuleihen.



rielle Mehrheit sei gesichert. — Der Kriegszustand in Neapel und Sizilien wurde aufgehoben. Die Präfecten sind indeß noch mit außerordentlichen Vollmachten besetzt. — Die Minister Pepoli und Depretis sind von Bologna zurückgekehrt, nachdem sie die Vertikaleiten besichtigt, die besonders durch die Uberschwemmungen gelitten. Der König hat den Dyhern der Wassernoth in den romagnolischen Städten eine große Geldsumme zukommen lassen. — In Neapel sind mehrere wichtige Verhaftungen vorgenommen worden. Die Angeklagten gehören der bourbonischen Partei an.

Belgien. Brüssel, 13. Nov. Der Finanzminister hat wie der belgische „Moniteur“ anzeigt, ein anonymes Schreiben erhalten, welches nur die Worte: „Zurückgabe an den Staatschatz“ und — die Summe von dreimalhunderttausend Franken enthielt. Man hat diesen Betrag der Kasse des öffentlichen Schatzes überwiesen.

Unterhaltendes.

Des Todten Ehre.

Novelle von Aug. Schrader.

(Achtung)

— Was ist das? fragte Max, einen Blick auf den Hutsperwend. Du trauerst?

— Leider!

— Und wie bleich und angegriffen siehst Du aus . . . Ernst, wen betrauerst Du?

— Meinen Vater!

Ihränen erschienen in den Augen des trauernden Sohnes, der nun kurz den plötzlichen Todesfall berichtete. War Max auch leichtsinnig, so nahm er doch den innigsten Antheil an dem Gescheide, das den Freund betreffen.

— O mein Gott, rief er, wie muß die arme Veronika leiden!

— Sie leidet wie wir Alle leiden. Zu dem Schmerze über den hingeschiedenen Vater kommt nun auch die Last der Tragis, welche allein auf meinen Schultern ruht. Ich komme, um mir bei Deinem Vater . . .

— Er war der beste Freund des Verstorbenen und wird nach Kräften rathen und helfen. Vertraue Dich ihm rückhaltlos an, und bedarfst Du meiner Dienste, so sprich, ich bin bereit . . . Aber Deine arme Schwester . . . erzähle mir doch von ihr . . . Du weißt, wie lebhaft ich mich für sie interessire . . .

Der Diener meldete, daß der Amtsrath angekommen sei und Herrn Brander erwarte.

— Verzeihe mir, Freund, sagte Ernst, wenn ich Dich jetzt verlasse; ich habe in einer sehr wichtigen Angelegenheit mit Deinem Vater zu berathen. Wir sehen uns wohl bald wieder.

— Tröste Dich, Freund, lasse Dich vom Schmerz nicht übermannen, wir alle sind sterblich, der Tod ist das endliche Loos jedes Menschen . . . grüße Veronika und drücke ihr mein innigstes Beileid aus . . . ich werde selbst kommen, werde meine Condolationsvisite abstatten . . .

Die letzten Worte hörte Ernst nicht mehr; er folgte dem Diener, der ihn zu dem Herrn vom Hause führte. Der Amtsrath kam dem jungen Manne mit heitern Mienen entgegen.

— Willkommen, mein junger Freund! rief er. Sie wollen mich sprechen? Wie befindet sich Ihr Vater? Nehmen Sie Platz, hier am Tische — es ist grimmig kalt. Hätte ich nicht ausgehen müssen, ich würde das Zimmer nicht verlassen haben.

— Herr Amtsrath, mein Vater ist gestern Nachmittag bei Ihnen gewesen.

— Ganz recht, wir haben ein Geschäft geordnet, das den verstorbenen Baron von Obermann, der bis zu seinem letzten Athemzuge ein Conjunctionsrath war, angeht.

— Geordnet? fragte Ernst betonend.

— Unter Freunden geht so etwas rasch. Doch, Herr Brander, was führt Sie zu mir? Nehmen Sie Platz. Ernst blieb stehen.

— Herr Amtsrath, mein Vater war gestern in Angelegenheiten der Wittve Junk bei Ihnen.

— In derselben Angelegenheit, die auch den Baron betrifft.

— Sie sei geordnet, sagten Sie . . .

— Allerdings.

— Mein Vater behauptet das Gegentheil.

— So weit die Sache mich betrifft, so ist sie geordnet; wie weit sie der Wittve gegenüber gediehen . . .

Der Amtsrath zwakte lächelnd mit den Achseln. Dann warf er sich auf den Lehstuhl, welcher in der Nähe des Ofens stand.

Ernst war so bestürzt, daß er einige Augenblicke schweigen mußte. Daß der Amtsrath, welcher als ein rechtlicher Mann bekannt war, so kalt in einer Angelegenheit verhandeln würde, die seinen besten Freund berührte, hatte er für unmöglich gehalten.

— Mein Herr, begann er nach einer Pause, erlauben Sie mir, dem Sohn Ihres Freundes, die Frage: wie ist die Angelegenheit, von der wir sprechen, geordnet?

Der Amtsrath, welcher seine mit Ringen geschmückten fleischigen Finger betrachtet hatte, sah auf.

— Wie sie geordnet ist? fragte er verwundert.

— Ja, mein Herr.

— Die Frage könnte mich verlegen.

— Erblicken Sie keine Beleidigung darin, ich bin Rechtsanwalt . . . trennen Sie die Sache von der Person.

— Gut, trennen wir die Sache von der Person. Um mir Dieß zu ermöglichen, hat Ihr Vater, mein alter Freund, Sie gesandt. Es ist dieß ein Erleichterungsmittel, für das ich ihm danke. In Geschäftssachen hört die Freundschaft auf.

Der Amtsrath erhob sich, öffnete einen schweren Mahagoni-secretair und holte aus einem Fache desselben ein Papier hervor.

— Herr Advokat, begann er ruhig, ich unterdrücke meine Verwunderung darüber, daß Sie von mir, und nicht von Ihrem Vater, der Ihnen näher steht als ich, Auskunft über die fragliche Sache fordern. Ich gebe sie Ihnen; aber sagen Sie Ihrem Vater, daß ich trotzdem sein Freund bleibe, denn ich trenne die Sache von der Person. Ihr Vater ist der Rechtsanwalt der Wittve Junk; er kommt zu mir und klagt, daß ihm auf unerklärliche Weise ein Schulddocument, welches er von der Wittve erhalten, abhanden gekommen sei. Nach diesem Documente habe ich fünfzigtausend Thaler zu zahlen für ein von dem Baron erkauftes Forstgrundstück. Werken Sie genau auf das, Herr Advokat, was ich Ihnen jetzt mittheile. Die Schuld ist noch nicht liquid, da ich bei dem Kaufe nur den Unterhändler mache und zu zahlen habe, wenn der neue Käufer gezahlt hat. Das Document ist nur auf alle Fälle ausgestellt. Lebte der Baron noch, es würde sicherlich nicht zum Vortheile gekommen sein. Ihrem Vater ist das Document nun abhanden gekommen. Gestern Nachmittag meldet er mir bestürzt den Verlust und fordert ein anderes Schuldbekenntniß von mir. Mein Herr, ich bin ein zu ehrlicher Mann — die Welt kennt mich — als daß ich von einem unglücklichen Zufalle Vortheil ziehen sollte. Um Ihrem Vater einen Beweis meiner aufrichtigen Freundschaft zu liefern, verweigerte ich ihm das neue Schuldbekenntniß, aber ich zahlte ihm fünfzigtausend Thaler in Banknoten . . .

— Herr Amtsrath! stammelte Ernst, Sie haben meinem Vater das Geld gezahlt?

— Hier ist die Quittung, welche ich mir von dem Freunde einfach habe ausstellen lassen. Niemand kennt wohl besser die Hand des Advolaten Brander, als sein eigener Sohn. Es ist traurig, daß ich sie präsentieren muß; aber hier ist sie.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 19. November.		Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.	
	fl.		
Witolen	9 38 ¹ / ₂ - 39 ¹ / ₂	Unveränderlicher Cours:	
Friedrichsd'or	9 56 - 57	Wirt. Dukaten . . . 5 fl. 45 kr.	
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 45 - 46	Veränderlicher Cours:	
Hand-Dukaten	5 32 ¹ / ₂ - 33 ¹ / ₂	Dukaten . . . 5 fl. 32 kr.	
20-frankenstücke	9 21 ¹ / ₂ - 22 ¹ / ₂	Preuss. Wittolen . . . 9 fl. 54 kr.	
Engl. Sovereigns	11 44 - 48	Andere ditto . . . 9 fl. 37 kr.	
Preuss. Kassenscheine	1 44 ¹ / ₂ - 45 ¹ / ₂	20-frankenstücke . . . 9 fl. 21 kr.	
		Stuttgart. 15. November 1862.	
		K. Staatskassenverwaltung.	

Gottesdienste.
Sonntag, den 23. November. Vorm. (Predigt): Hr. Dehan Heberle. —
Nachm. (Predigt.): Hr. Helfer Rieger.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelschläger.

Das Calwer Blatt erscheint zweimal. Mittwoch u. Sonnabends. Preis 54 fr. bezogen in Würtemberg 1 fl. 15 fr. — Nummern fort.

Uro.

Amth.

Die D welche die den Mona erinnert, men und ber d. J.

Wegen Protokolle kanntmach blatt No Den

Meh Gwin Speisew Dieje gen zu n dieselben deren B Einprach zubringen Den

Der Marti Lübed a fige Bü lung et geleast Den

H.

im Hir vom

rom Ne

Ge dem U

